

Frankfurter Rundschau vom 11.12.06

Mörrike trifft Waits

"Dziuks Küche" wirft viel Schmackhaftes in ihren Konzert-Topf. Vorsicht! Hier kocht der Meister noch selbst, und wie in jedem kreativen Haushalt fliegen die Pfannen tief. Da brennt was an, dort fällt ein Soufflé zusammen, aber alles in allem gelingt dem singenden Koch Danny Dziuk und seinen drei Helfern eine Menge. Irgendwann in der zweiten Hälfte des Konzertes in der Frankfurter Romanfabrik stellt der gerade unbeschäftigte Bassist fest, dass man durchaus beide Boxen nutzen könnte ... Band und Publikum nehmen's mit Humor, der Stimmung hatte die Tonqualität nicht geschadet.

Im Gegenteil. Danny Dziuk singt und summt seine Geschichten mit Kellerclub-Charme, klampft dazu auf der Gitarre oder setzt sich ans "Jazzklavier". Der "Wahlberliner" (gibt's noch andere?) ist so umtriebiger wie vielseitig, sieht aus wie weiland Eduard Mörrike und rockt los wie Tom Waits. Ein Tausendsassa, der Filmmusiken schreibt (Münster-Tatort) und gerne und viel für Stoppok.

Seit längerem aber bruzzelt er auch in seiner Küche, Bruder Kulle hockt dann hinter ihm am Schlagzeug und neben ihm beugt sich David Lindley über die Telecaster und heißt Hans Rohe. Zwei, drei Coverversionen hat Dziuk im Programm, aber auch der Rest klingt bekannt. Der schräge Vogel zitiert sich unbefangen und gekonnt quer durch die Rockballaden-Historie. Lässt es wabern wie Led Zeppelin, jault wie Bob Dylan, murmelt düster wie der böse Randy Newman. Aber so finster ist Dziuk nicht. Legt zwar seinen Finger in so manche Wunde (Zweisamkeit, Nachbarn, Angeber), lässt aber altersweise die Kirche im Dorf und urteilt milde. Von der schlichten Ratgeber-Lyrik über das trotzige "Zu alt" bis zum Dada-Reggae reicht sein burleskes Programm und hin und wieder hält er den Schnabel – dann ist lässiges Abrocken angesagt. Dör